Kaiser's Tengelmann

Teure Einigkeit

Nach der monatelangen Übernahmeschlacht um die Supermarktkette Kaiser's Tengelmann haben Branchenprimus Edeka und der Konkurrent Rewe eine teure Einigung erzielt. Insider berichten, dass Rewe für die Übernahme von 20 Prozent des Filialnetzes – insgesamt 63 Tengelmann-Filialen in Berlin sowie je zwei Märkte in Bayern (Bad Tölz und München) und in Nordrhein-Westfalen (Aachen und Würselen) – rund 37 Millionen Euro an Edeka zahlt. Ein genauer Zeitplan, wann Edeka die Filialen 2017 übergibt, steht



noch nicht. Damit ist der Weg für Edeka frei, Kaiser's Tengelmann zu übernehmen. Ein konkreterer Kaufpreis ist in dem Vertrag offenbar nicht fixiert, da aufgrund des Zeitmangels während der Verhandlungen unter anderem noch nicht alle Warenbestände aktualisiert sind. Die Rewe-Gruppe übernimmt darüber hinaus das Fleischwerk im brandenburgischen Perwenitz sowie die Regionalverwaltung und das Logistikzentrum in Berlin. Inzwischen haben sowohl Edeka als auch Rewe mit allen Tarifparteien Einigkeit über die Übernahmebedingungen für die gut 15 000 Tengelmann-Beschäftigten im Rahmen der Ministererlaubnis erzielt. Ver.di-Chef Frank Bsirske sprach sogar von möglichen Neueinstellungen, da der Einigung der Beschäftigungsstand von 2015 zugrunde liegt. Die Rede ist von rund 700 Arbeitsplätzen. one

Jahreswirtschaftsbericht

Solides Plus

Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel (SPD) rechnet für das kommende Jahr mit einem Wirtschaftswachstum von 1,4 Prozent. Das geht aus dem Entwurf des Jahreswirtschaftsberichts hervor, den Gabriel an die übrigen Ministerien zur Abstimmung verschicken ließ, um ihn Ende Januar veröffentlichen zu können. „Die Konstitution der deutschen Wirtschaft zeigt sich weiterhin robust", schreiben Gabriels Experten. Sie rechnen damit, dass die Beschäftigung 2017 um rund 400 000 neue Jobs auf dann 43,9 Millionen Arbeitsplätze steigt, „auch aufgrund der qualifizierten Zuwanderung aus dem EU-Ausland". Angesichts von Unsicherheiten in der Eurozone und der Weltwirtschaft erscheine die Entwicklung in Deutschland „bemerkenswert", heißt es in dem Bericht. „Auch der bevorstehende EU-Austritt Großbritanniens wird nach Einschätzung der Bundesregierung kurzfristig keine gravierenden gesamtwirtschaftlichen Folgen für die deutsche Wirtschaft haben." rei



HERMANN BREDEHORST

Gabriel

Drogenkonsum

„Zweifelhafte Qualität"

Justus Haucap, 47, Dekan der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Düsseldorfer Heinrich-Heine-Universität, berät die Stadt bei ihrem Plan, legale Cannabis-Verkaufsstellen einzurichten.

SPIEGEL: Herr Haucap, wird in Düsseldorf der Staat künftig zum Dealer?
Haucap: Die bisherige Verbotspolitik ist gescheitert. Faktisch ist Cannabis überall verfügbar. Aber die Händler werden momentan nicht kontrolliert, es gibt keinen Verbraucherschutz. Obwohl das Produkte von zweifelhafter Qualität mit stark gesundheitsschädlicher Wirkung sind.
SPIEGEL: Sie finden, das Dope muss besser werden?
Haucap: Bei Cannabis wird derzeit von Blei bis Haarspray alles Mögliche beigemischt. Der Verbraucher weiß nicht, was er bekommt.
SPIEGEL: Wer sollte Cannabis legal kaufen dürfen?
Haucap: Erwachsene ab 18 Jahren, ähnlich wie bei hartem Alkohol. Das Problem heute ist ja, dass der typische Drogenhändler nicht nach dem Ausweis fragt.
SPIEGEL: Wie wird sich der Preis entwickeln?
Haucap: Hier am Niederrhein sind die Preise relativ günstig, weil Holland so nah ist. Ich bin dafür, eine Steuer auf Cannabis einzuführen. Es gibt Berechnungen, wonach der Staat bis zu drei Milliarden Euro einnehmen könnte. Und das ist noch eine pessimistische Einschätzung, wie die Erfahrungen aus den USA zeigen.
SPIEGEL: Werden nicht Kiffer aus ganz Deutschland nach Düsseldorf pilgern, wenn demnächst dort eine Verkaufsstelle eingerichtet wird?
Haucap: Ja, die Gefahr von Drogentourismus besteht. Deshalb sollte Cannabis nur an Bürger der Stadt abgegeben werden. Noch besser wäre freilich eine bundesweite Freigabe.
SPIEGEL: Haben Sie für Ihre Expertise eigentlich Feldforschung betrieben?
Haucap: Ich habe nicht selbst konsumiert. Aber man muss nur in den nächsten Park gehen, um mit Leuten ins Gespräch zu kommen, die einem gern Drogen verkaufen würden. neu



DPA

Cannabis-Plantage